



 Interview Joseph E. Stiglitz

„Es hätte längst einen großen Crash geben müssen“

Der Ökonomie-Nobelpreisträger glaubt, dass die Finanzmärkte die Risiken der Trump-Revolution völlig unterschätzen – und sieht eine postamerikanische Weltwirtschaft heraufziehen.

Astrid Dörner, Jens Münchrath
15.01.2026 - 04:07 Uhr

[Artikel anhören](#) 16:15

Herr Stiglitz, nach der Militäraktion in Venezuela droht US-Präsident Donald Trump weitere Interventionen an: in Kolumbien, in Kuba, möglicherweise sogar in Grönland. Was sind die Folgen der neuen geopolitischen Lage für die Weltwirtschaft?

Die US-Intervention fügt der Weltwirtschaft eine völlig neue Ebene der Unsicherheit hinzu. Wenn Trump es auf die Spitze treibt, werden wir auf eine postamerikanische

Weltwirtschaft zusteuern. Welche weiteren Interventionen werden folgen? Gibt es eine neue Weltordnung beziehungsweise Weltordnung, ohne Völkerrecht, in der nur noch das Recht des Stärkeren gilt? Wenn dem so ist, wird China diese Gelegenheit ergreifen, um die Kontrolle in seinem Einflussbereich einzufordern, so, wie die USA die westliche Hemisphäre als ihren Einflussbereich beanspruchen?

Sie meinen Taiwan?

Genau. Wenn die USA so weit gehen zu sagen, dass China keinen Zugang zu venezolanischem Öl haben oder zumindest nicht in Venezuela investieren sollte, was könnte das für Chinas Recht bedeuten, den USA den Zugang zu Chips aus Taiwan zu verweigern, das in seinem Einflussbereich liegt?







Und all das ist Gift für die Weltwirtschaft?

Ja, die Trump-Regierung hat die Rechtsstaatlichkeit innerhalb der USA mit Füßen getreten. Nun tut sie dies weltweit. Rechtsstaatlichkeit ist für das reibungslose Funktionieren einer Wirtschaft aber unerlässlich.

Trump ist jetzt ein Jahr im Amt, die Dynamik der US-Wirtschaft ist ungebrochen, sie wächst mit Raten, von denen die Europäer nur träumen können.

Das Wachstum kommt ganz klar trotz der Politik des Präsidenten zustande. Ein erheblicher Teil des Wachstums ist auf den Boom rund um Künstliche Intelligenz (KI) und den Bau von Rechenzentren zurückzuführen. Trump hatte schlicht Glück, während dieses Booms Präsident zu sein.

Die Prognosen waren bei Trumps Amtsantritt deutlich schlechter, manche Ökonomen haben sogar eine Rezession prognostiziert...

Wie gesagt, der KI-Boom war in dieser Form überraschend. Und der Aufschwung beschränkt sich auf eine Handvoll Technologiegiganten: Alphabet , Amazon , Apple , Meta, Microsoft , Nvidia  und Tesla . Die gigantischen Bewertungen dieser Unternehmen sind letztlich Ausdruck der Erwartung langfristiger Monopolgewinne, die möglicherweise nie realisiert werden. Vieles deutet auf eine gigantische KI-Blase hin. Und wenn diese platzt, wird die zugrunde liegende Schwäche der US-Wirtschaft sehr deutlich sichtbar werden.



US-Präsident Donald Trump: Seit seinem Amtsantritt kaum neues Job-Wachstum, sagt Stiglitz. Foto: Evan Vucci/AP/dpa

Was sind die zugrunde liegenden Schwächen?

Da wäre an erster Stelle der Arbeitsmarkt. Unter dem Strich wurden kaum neue Stellen geschaffen. Zeitweise hat die Wirtschaft sogar mehr Stellen abgebaut als neue geschaffen.


Nun, auch die Arbeitslosenquote befindet sich mit 4,6 Prozent im historischen Vergleich immer noch auf einem sehr niedrigen Niveau.

Richtig, aber wenn Sie sich anschauen, wo die neuen Jobs entstehen, dann sehen Sie: Stellenwachstum gibt es fast ausschließlich in der Gesundheitsbranche. Und wenn im Grunde nur noch der Teil der Wirtschaft wächst, der sich mit kranken Menschen befasst, dann ist das – um eine doppeldeutige Metapher zu benutzen – keine gesunde Wirtschaft.

Wie erklären Sie sich diese Entwicklung?

Investoren und Unternehmen sind verunsichert. Sie fragen sich, ob, wie oder was sie produzieren sollen, weil sie wegen der Strafzölle nicht wissen, wie hoch künftig die Kosten etwa für Stahl oder Kupfer sein werden. Die relativen Preise zwischen Ländern ändern sich ständig, weil die Zölle auf chaotische Weise neu angekündigt, dann wieder fallen gelassen oder angepasst werden. Da ist aus Sicht der Produzenten überhaupt keine Kalkulationsgrundlage mehr. Es ist ein schwerer angebotsseitiger Schock für die Wirtschaft.



 Harold James



„Das bedeutet grünes Licht für eine Invasion Taiwans“

Und aus Sicht der Verbraucher?

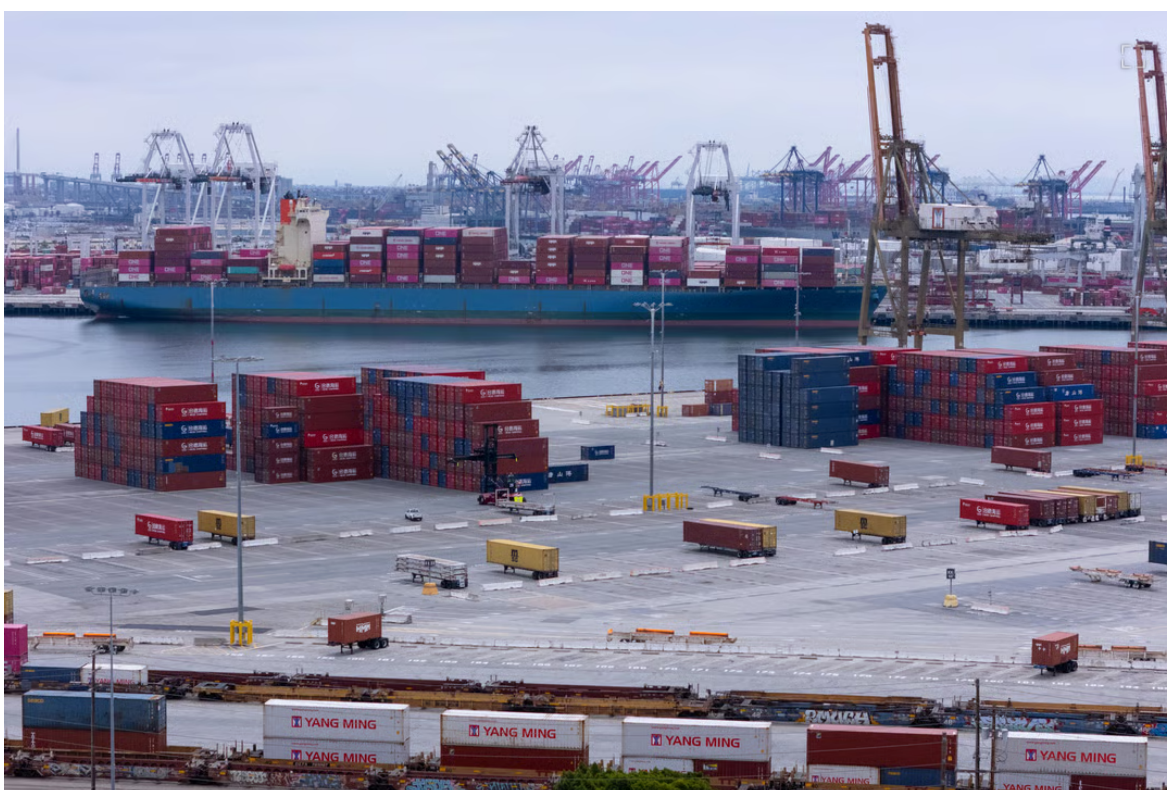
Ebenfalls. In Städten wie New York, in denen viele Einwanderer leben, ist die Situation besonders schlimm. Menschen haben Angst, ihre Wohnung zu verlassen, zur Arbeit zu gehen oder ihre Kinder zur Schule zu bringen. Man liest von Menschenrechtsverletzungen, von Abschiebungen amerikanischer Staatsbürger, und dann heißt es, man werde das schon korrigieren. Aber der eigentliche Effekt ist Angst. Ganze Bevölkerungsgruppen leben dadurch in ständiger Furcht. Und das bedeutet: weniger Konsum, aber auch weniger Arbeit und Energie, die in produktive Zwecke fließt.

Trotz der weitreichenden Zölle ist die Inflation deutlich weniger gestiegen, als viele Ökonomen befürchtet hatten. Wie passt das zusammen?

Erstens fallen die Zölle bei Weitem nicht so drastisch aus, wie Präsident Trump sie angekündigt hat. Zudem ist die US-Wirtschaft heute vor allem eine Dienstleistungsökonomie; der Gütersektor macht nur einen kleinen Teil aus, daher fallen die Zölle weniger stark ins Gewicht. Sollten etwa die von Trump angedrohten Zölle gegen China tatsächlich umgesetzt werden, könnte die Disruption der Lieferketten zu Preissteigerungen führen, die höher sind als die Zölle selbst.

Und zweitens?

Zweitens brauchen solche Preissteigerungen Zeit, um sich in der Gesamtwirtschaft niederzuschlagen. Die Unsicherheit und Unberechenbarkeit der Handelspolitik führt dazu, dass viele Unternehmen höhere Kosten zunächst nicht an ihre Kunden weitergeben. Sie rechnen damit, dass Zölle ebenso schnell wieder gesenkt werden könnten, und wollen stabile Kundenbeziehungen nicht durch erratische Preisschwankungen gefährden.



Chinesische Container im Hafen von Los Angeles: Trumps Handelspolitik sei laut Stiglitz „unsicher“ und „unberechenbar“. Foto: REUTERS

Das heißt, am Ende wird es den großen Preisschub nicht geben?

Es wird zumindest dauern. Preise entstehen nicht automatisch durch Angebot und Nachfrage, sondern werden von Unternehmen auf Basis erwarteter und vergangener Kosten festgelegt. Viele orientieren sich dabei an früheren Einkaufspreisen – also an Kosten aus der Zeit vor den Zöllen. Doch inzwischen schlagen die höheren Abgaben zunehmend durch. Bemerkenswert ist, dass die Inflation weiterhin über dem Zwei-Prozent-Ziel liegt und nur langsam zurückgeht. Und das sind nur die unmittelbaren Folgen. Die langfristigen Folgen von Trumps Politik erreichen noch eine ganz andere Dimension.

Welche meinen Sie?

Ein Beispiel: Der Wettbewerbsvorteil der US-Wirtschaft basierte immer schon auf technologischer Entwicklung. Die Grundlage dafür wiederum ist die Forschungsfreiheit und überhaupt die Qualität der amerikanischen Universitäten. Mit seinen Angriffen auf die Forschung und seinen Versuchen, Universitäten die Bundesmittel zu entziehen, wenn sie sich seinen Forderungen nicht beugen, fügt Trump der Wirtschaft langfristig immensen Schaden zu.

Aber gerade in der neuen Schlüsseltechnologie KI scheinen die USA doch ihren Vorsprung eher auszubauen. Was sind die ökonomischen Folgen der KI-Revolution, werden wir nun den Produktivitätssprung erleben, den die Digitalisierung – anders als erhofft – bislang nicht gebracht hat?

Ich gehöre da eher zu den Skeptikern. Klar, KI wird uns dabei helfen, Dinge in einigen Branchen besser zu machen, aber ich sehe keine Revolution. Ich sehe eher einen Widerspruch, wenn es um das Potenzial von KI geht.

Vita

Der Ökonom ∨

Der Autor ∨

Nämlich?

Was die hohen Bewertungen rechtfertigt, die wir bei Tech-Aktien sehen, ist mir ein Rätsel. Sie beruhen letztlich auf mangelndem Wettbewerb. Sie erinnern sich sicher noch an Deepseek...

...den chinesischen Wettbewerber von ChatGPT. Die Sorge, dass Konkurrenz aus

China deutlich günstigere KI-Modelle auf den Markt bringen und die hohen Bewertungen der US-Konzerne beschädigen könnte, hatte Anfang 2025 für eine kurze Zeit Investoren stark besorgt und zu Abverkäufen an den Aktienmärkten geführt...

Sollte China die US-Wirtschaft schädigen wollen, wäre Deepseek ein Weg, um Druck auf US-Aktien und die US-Wirtschaft zu machen. Meiner Meinung nach wird dieses Risiko an den Märkten unterschätzt. Aber selbst wenn sich das Risiko der Konkurrenz nicht materialisiert, gibt es ein weiteres Problem: KI vernichtet Arbeitsplätze. Und wenn die Arbeitslosigkeit massiv steigt, bricht die Nachfrage zusammen und die Wirtschaft wird geschwächt. All das Geld Elon Musk zu geben, wird keine starke Wirtschaft hervorbringen.

Die Tech-Branche spricht oft von einem Grundeinkommen, das der Staat zahlen könnte, um den Verlust der Arbeitsplätze auszugleichen.

Das halte ich in den USA derzeit für chancenlos. Und in den kommenden drei Jahren werden wir keine Chance auf eine Regierung haben, die sich überlegen kann, wie man damit umgeht. Die Arbeitslosigkeit wird bis dahin weiter zunehmen und damit auch die Schere zwischen Arm und Reich. Uns stehen drei sehr schwierige Jahre bevor.

Erstaunlich stabil erscheint das Bündnis zwischen dem libertären Silicon Valley und einer zunehmend autoritär agierenden Regierung. Sehen Sie da keinen ideologischen Widerspruch?

Die Libertären im Silicon Valley lassen sich besser als Opportunisten beschreiben. Ja, sie wollen freie Märkte, gleichzeitig aber auch Subventionen. Sie wollen einen politischen Rahmen, der so gestaltet ist, dass sie keine Haftung für ihr Handeln übernehmen müssen. Einen, der es ihnen erlaubt, Daten anderer zu stehlen, gleichzeitig aber ihr geistiges Eigentum schützt. Es geht ihnen nicht um freie Märkte. Es geht ihnen darum, die Regeln so zu manipulieren, dass sie zu Billionären werden. Die Einschränkung ihrer Monopolmacht betrachten sie als illegitim.

Und um das zu erreichen, lassen sie sich auf einen Deal mit Trump ein?

Auch Trump sucht die Nähe der Tech-Giganten. Wie wir es aus der deutschen Geschichte kennen, arbeiten autoritäre Persönlichkeiten gerne mit großen Unternehmen zusammen, in einem kleinen Netzwerk, das die Regeln bestimmt, und sind auf der Suche nach Pfründen. Was da vor sich geht, die Geschichten, die ans Licht kommen, die Art der Korruption, das alles ist unglaublich. Die USA sind keine Marktwirtschaft mehr. Es handelt sich mehr und mehr um eine Wirtschaft, die auf Rent-Seeking, also den Gewinnen weniger zulasten der Allgemeinheit, letztlich also auf Monopolgewinnen, beruht. Das kann auf lange Sicht nicht funktionieren.



Unternehmer Elon Musk: „Auch Trump sucht die Nähe der Tech-Giganten.“ Foto: picture alliance / ASSOCIATED PRESS

Da scheinen die Finanzmärkte aber anderer Auffassung zu sein. Die Börsen eilen von Rekord zu Rekord. Irren sie?

Das ist das große Rätsel. Es hätte eigentlich längst einen großen Crash geben müssen. Die Marktteilnehmer fragen sich offenbar nicht, wo all das enden wird.

Was meinen Sie damit konkret?

Ich sehe große Gefahren für die US-Wirtschaft. Wir sehen jetzt, wie fragil unsere Demokratie ist. Ich glaube sogar, sie ist akut gefährdet. Eine Rückkehr zur demokratischen Normalität wird es auch nach Trump nicht geben. Das wiederum wird sehr schwerwiegende Folgen für unsere Wirtschaft haben.

Sie meinen, wir haben eine große Blase an den Märkten?

Dass es eine Blase gibt, heißt ja nicht, dass sie sofort platzt. Alle hoffen eben, dass sie vor den anderen aussteigen können. Das ist die Geschichte jeder Blase. Meistens geht es schief.

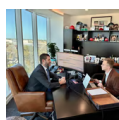
Sehen Sie gar keine positiven Effekte der Trump-Revolution?

Ich müsste lange nachdenken, um etwas Positives zu entdecken. Ich denke, es herrscht allgemeiner Konsens darüber, dass die Einwanderung außer Kontrolle geraten ist. Da hatte Trump einen Punkt. Die US-Wirtschaft braucht Immigration, aber wir müssen den Einwanderungsprozess steuern, und Ex-Präsident Biden hat das versäumt. Andererseits ist die Art und Weise, wie Trump das macht, so radikal, unmenschlich und verstörend, dass es letztlich auch ein negativer Punkt ist.

Glauben Sie, der Trumpismus wird mit Trump wieder verschwinden?

Entscheidend sind die Zwischenwahlen im November. Möglicherweise laufen sie

nicht so frei und fair ab, wie man es in einer echten Demokratie erwarten würde. Das wäre ein unheilvoller Wendepunkt für Amerika. Wenn aber die wachsende Unzufriedenheit und das Abgleiten des Landes in den Autoritarismus dazu führen, dass die Demokraten mindestens eine Kammer des Kongresses zurückerobern, könnte das eine Trendwende einleiten. So oder so stehen den USA und der Welt insgesamt noch drei weitere Jahre wirtschaftlicher Inkompetenz und Unsicherheit bevor.



H+ Interview



Eric Trump warnt: „Wenn Deutschland nicht reagiert, wird es wegen China keine Autoindustrie mehr haben“

Wird es so etwas wie eine Emanzipation von der Führungsmacht des freien Westens geben, vor allem von europäischer Seite?

Das wird sehr schwer. Amerika war immer ein Leuchtturm der Demokratie, und natürlich ist es nicht gut für die Welt, wenn unsere Demokratie nicht funktioniert. Aber Trump erkennt, genau wie Putin, das Völkerrecht nicht an – und Putin ist in die Ukraine einmarschiert, und wir töten Menschen in der Karibik ohne Gerichtsverfahren. Wir bombardieren sie einfach. Wir töten sie einfach. Das alles ist unfassbar. Trump tut es, weil er weiß, dass er damit durchkommt.

In Europa herrscht große Angst, dass Trump endgültig einen transatlantischen Bruch provoziert. Wird er das tun, und was wären die Folgen?

Die Folgen wären für alle Seiten katastrophal. Am Ende stellt sich für die Handelspartner die Frage, ob sie sich freiwillig den Launen eines verrückten Königs ausliefern sollen oder ob sie sich zur Wehr setzen. Denn auch die USA sind abhängig, etwa bei kritischen Mineralien oder seltenen Erden. Und es ist ja nicht so, dass es nicht anderswo auch Märkte jenseits der USA gäbe. Schon jetzt entfallen nicht einmal zehn Prozent der weltweiten Exporte auf die USA.

Gegenüber Europa ist Trumps aggressives Strafzollkalkül doch aufgegangen. Wie bewerten Sie den Deal zwischen der EU und den USA?

Mein Eindruck ist: Europa hat bei dem Abkommen kapituliert. Ich halte den Deal für ungerecht und handelspolitisch für skandalös. Europa mit seinen mehr als 500 Millionen Verbrauchern ist viel größer als die USA. Trotzdem zahlt Europa faktisch für den Zugang zum US-Markt, anstatt dass die USA für den Zugang zu den europäischen Märkten zahlen.

Blieb denn angesichts der sicherheitspolitischen Abhängigkeit der Europäer eine andere Wahl, als sich zu fügen?

Es gibt ja nicht nur die Abhängigkeit wegen der Bedrohung durch Russland. Es gibt auch eine technologische Abhängigkeit. Europa nutzt amerikanische Cloud-Infrastruktur und hat damit einen Teil seiner wirtschaftlichen Souveränität aufgegeben. Das halte ich schon seit Jahren für einen schweren Fehler. Die USA sind ein unzuverlässiger Verbündeter. Kein vernünftiges Land sollte seine wirtschaftliche Souveränität aufgeben und sich in Fragen von Technologie und Verteidigung so stark von den Vereinigten Staaten abhängig machen.

Verwandte Themen



Donald Tr...
[Folgen](#)



USA
[Folgen](#)



China
[Folgen](#)



Europa
[Folgen](#)



Elon Musk
[Folgen](#)

Was werden die langfristigen Folgen dieser Politik für die USA selbst sein?

Die USA brauchen Verbündete. Trump riskiert mit seiner Politik am Ende die hegemoniale Vormachtstellung Amerikas. Im Moment scheint es so, als sei die westliche Führungsmacht und die übrige Welt den Launen eines außer Kontrolle geratenen Präsidenten ausgeliefert.

Herr Stiglitz, vielen Dank für das Interview.

Mehr: „[Trumps handelspolitisches Kalkül wird nicht aufgehen](#)“ 